

Markgraf Wilhelms später die Rötteler vor dem unrühmlichen, aber unvermeidlichen Schicksale der Hachberger Linie bewahrt hat.<sup>3)</sup> Von seinem Schwager, dem Grafen Konrad III. von Freiburg, erhielt er 1395 die schon von dem Zähringer Aluherrn Hermann I. besessene, in der Folgezeit aber an die Freiburger Grafen verloren gegangene Landgrafschaft im Breisgau vermacht und 1414 von König Siegmund bestätigt. Dadurch besonders wohl mochte Markgraf Rudolf im stillen erhofft haben, die volle Reichsunmittelbarkeit zu erringen und gleich dem „Bettler“ Bernhard in den Reichsfürstenstand emporzusteigen, was jedoch ihm so wenig wie seinen Nachfahren, trotz wiederholter kaiserlicher Bestätigung, nicht einmal für ihr eigenes Gebiet gelungen ist. Immerhin kam der erstrebten Landgrafschaft im Breisgau für die hachbergischen Besitzungen am Kaiserstuhl und am Saufenhard eine gewisse grundsätzliche Bedeutung zu, welche die weiterblickenden und kraftvolleren hachbergischen Zähringer, allen voran Rudolf III., auch zu keiner Zeit aus den Augen verloren. Schon die von ihnen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vorgenommene Vertauschung des Grafentitels mit dem Landgrafentitel spricht dafür, daß sie im Gegensatz zu den badischen Zähringern, die um dieselbe Zeit Titel und Recht stillschweigend fallen ließen, auf die Betonung ihrer Grafschaftsrechte zur Unterscheidung von den neu auftommenden, solcher Rechte entbehrenden Titulargrafen nachdrücklichst Gewicht legten.<sup>4)</sup>

„Als ein stets zu Vermittlung und Ausgleich geneigter Herr hat Markgraf Rudolf neben dem Schwerte auch die Feder zu führen gewußt. In der Rötteler Chronik<sup>5)</sup> rührt von ihm außer der Notiz über die Geburt seines Sohnes und Nachfolgers Wilhelm mit Sicherheit her der Abschnitt über die Ermordung Herzog Johanns von Burgund am 10. September 1419; denn der Autor nennt den bei dieser Gelegenheit gefangenen Grafen Hans von (Welsch-) Neuenburg den Sohn seines Schwagers Konrad von (Freiburg und) Neuenburg.“<sup>6)</sup>

Im Jahre 1376 war Markgraf Rudolf mit anwesend bei der sog. „bösen Fastnacht“ zu Basel. Damals war Herzog Leopold III. von Österreich nach dem am 18. Juni 1375 pfandweis erworbenen Kleinbasel gekommen, hielt da Hof mit zahlreichen Edlen seiner Lande und ging dabei wiederholt auch in die große Stadt hinüber. Am letzten Tag der Lustbarkeiten, am Dienstag vor Aschermittwoch, den 26. Februar, waren in den Domherren- und Adelshöfen des Burgbezirks Feste mit den Damen; auf dem Münsterplatz wurde turniert. Da entstand plötzlich

<sup>3)</sup> Fester, Regesten S. h 116 Nr. 1131.

<sup>4)</sup> Derselbe, Markgraf Bernhard I. S. 3.

<sup>5)</sup> Beste Ausgabe derselben in den „Basler Chroniken“ 5 (Leipzig 1895) S. 103 bis 200, vorher bei F. J. Moine, Quellenammlung der badischen Landesgeschichte 1 (Karlsruhe 1848) S. 280–300.

<sup>6)</sup> Fester, Regesten S. h 116 Nr. 1133.